Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 96. Montag, den 20. August 1832.

Berlin, vom 16. August.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Billmann ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- u. Stadtgerichte zu Recklinghausen bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Forckenbeck ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Dorsten bestellt worden.

Berlin, vom 17. August.

Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Kuhn zu Ratibor an das Ober-Landesgericht zu Breslau zu versetzen und den Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten Sack zu Halberstadt zum Chef-Präsidenten beim Ober-Landesgericht in Ratibor Allergnädigst zu ernennen geruht.

Berlin, vom 19. August.

Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen Ober- und Geheimen Regierungs-Rath Müller zu Köslin zum Vice-Präsidenten bei der Regierung zu Stettin zu ernennen.

Wien, vom 9. August.

Heute gegen Mittag verbreitete sich hier die Nachricht von einem Attentate, welches diesen Morgen in Baden gegen Se. Majestät den jüngeren König von Ungarn verübt worden sei, zugleich mit der für die über diesen Vorfall höchst bestürzten Bewohner dieser Kaiserstadt vollkommen beruhigenden Versicherung, daß die Vorsehung alles Unglück abgewendet und das theure Leben des erstgeborenen Sohnes unseres innigst geliebten Monarchen vor dieser drohenden Gefahr gnädig beschützt habe. — Folgendes ist der wahre Hergang dieses Ereignisses: „Heute Morgen, nach Anhörung der heiligen Messe, machte der König, in Begleitung seines Dienstkämmerers Feldmarschall-Lieutenants Grafen v. Salis, seinen gewöhnlichen Spaziergang. In der Bergstraße, ungefähr hundert Schritte von dem letzten Hause in der Richtung nach dem St. Helenenthale, feuerte ein pensionirter Hauptmann, Namens Franz Reindl, ein Terzerol auf den König ab. Die Kugel traf denselben auf dem linken Schulterblatte, erstarb aber glücklicherweise im Futter des Ueberrocks und verursachte daher nur eine sehr leichte Prellung. — In demselben Augenblicke sprangen drei in der Nähe befindliche Männer eiligst herbei, um sich des Mörders zu bemächtigen, welcher, nachdem er das abgefeuerte Terzerol weggeworfen hatte, sich mit einem zweiten Terzerol in den Mund schoß, wo die Kugel im Gaumen stecken blieb, und dann auf den ihm zunächst Stehenden von den obgedachten drei Männern ein drittes Terzerol anlegte, welches jedoch versagte, worauf der ruchlose Thäter ergriffen und auf das Rathhaus geführt wurde. Die Wunde, die sich der Mörder beigebracht, ist nicht lebensgefährlich; die drei Gewehre scheinen glücklicherweise eine sehr schlechte Ladung gehabt zu haben. — Der König, unerschrocken, verfügte sich sogleich zu Fuß nach der Stadt, unmittelbar zu Sr. Majestät dem Kaiser, um Allerhöchstdieselben durch seine persönliche Erscheinung über den erschütternden Vorfall vollkommen zu beruhigen. — Der Thäter, ein durch unordentliche Lebensweise in seinen Vermögens-Umständen

zerrütteter Mensch, hatte sich vor nicht langer Zeit mit einem Bittgesuche um Verabreichung von neunhundert Gulden C. M. an Se. Majestät den jüngeren König von Ungarn gewendet und von Höchstdemselben ein Gnadengeschenk von 100 Gld. C. M. erhalten. Bis zum gräßlichsten Verbrechen gesteigerter Ingrimm, über die Verweigerung der vollen von ihm verlangten Summe, haben ihn, seinem eigenen Geständnissen zufolge, zu dieser Unthat verleitet. Er wurde, nach dem mit ihm auf dem Rathhause vorgenommenen summarischen Verhöre, nach Wien abgeführt, wo er diesen Nachmittag angelangt und den Militairgerichten überliefert worden ist."

Ein gräßliches Verbrechen ist am 6. d. in unsern Mauern begangen worden. Ein hiesiger Sattlermeister ermordete nämlich am vorigen Montage seine rechtschaffene Frau, seine 4 liebenswürdigen Kinder und erhenkte sich hierauf selbst. Die nächste Ursache, welche den Mörder zu dieser schauderhaften That antrieb, war, wie man hört, der Verfall seines Geschäfts; ob durch seine oder fremde Schuld, ist unermittelt; um diesem aufzuhelfen und seine Verhältnisse im Allgemeinen wieder zu ordnen, versuchte er sein Glück im Lotteriespiel, war aber immer unglücklich, und da an dem Tage, welcher Zeuge der fürchterlichen That war, ein starker Wechsel bezahlt werden sollte, glaubte er, wie aus einem gefundenen Briefe, den er schon vor einiger Zeit an seine geliebte Gattin schrieb, erhellt, seine Familie und sich vor Schimpf, Schande und Armuth nur dadurch retten zu können, wenn er diese Welt mit ihnen verlasse; seine Gattin bittet er in diesem Briefe, wenn sie ihn und seine innigst geliebten Kinder nicht mehr am Leben finden werde, in ein Kloster zu gehen und für ihn zu beten.

Karlsbad, vom 5. August.

Der Westen und Osten hat uns plötzlich durch zwei Thore zwei unglückliche Vertheidiger des Liberalismus gesandt. — Lafitte kam zu dem einen, Skrzynecki zu dem andern herein. Die hohe, melancholische Gestalt des Polenfeldherrn hat eine ungebürliche Sensation auf der Promenade erregt; wie Batterien führen sich die Leute auf, um ihn mit Blicken zu beschießen. Merkur Lafitte ist incognito hier; bekannt ist er plötzlich durch einen Courier geworden, der ihm von Frankreich aus gesendet wurde. — Die Cholera schweigt in der Umgegend.

Rom, vom 31. Juli.

Wer einen prüfenden Blick auf die hiesigen Verhältnisse wirft, dem muß das Stillstehen aller politischen Regsamkeit auffallen, welches die letzten Wochen bezeichnet, und er muß die Augen schärfen, um die ersten leisen Schritte zu erkennen, welche hindeuten auf eine mögliche Annäherung der gegen einander strebenden Kräfte. Wären die Abspannung und Unthätigkeit so absolut, als sie auf der Oberfläche erscheinen, so wäre dies ein täglicher Triumph für die opponirende Partei, da die Regierung bei der sich täglich steigernden Geldnoth täglich schwächer wird. Allein dem ist nicht so. Eine leise Bewegung herrscht fort im Innern, und kommt sie zur Entwickelung, dann wird die Geldnoth gestillt, die Verwaltung verbessert, die Regierung gekräftigt, jede Partei befriedigt werden. In der That verlangt ja die Majorität in den Provinzen nicht sowohl die leeren Formen der Freiheit, als die Wohlthaten einer weise verwaltenden Regierung. Sobald Ordnung und Sparsamkeit die Furcht vor Willkür und Verschwendung verbannt haben werden, verdampft sich die Glut einiger Brauseköpfe gefahrlos und von selbst.

Livorno, vom 4. August.

Briefe aus Beirut vom 27. Juni bringen nähere Nachrichten über die neuesten Vorfälle in Syrien. Hinsichtlich der Besetzung der Stadt Damaskus sagen sie, Ibrahim Pascha habe längst einen großen Anhang unter der dortigen Bevölkerung gehabt, was dann auch die Ursache der dieser Stadt widerfahrnen ganz besonderen Schonung gewesen sei. Ibrahim Pascha entfernte nur einen Theil der obrigkeitlichen Personen mit Beibehaltung eines Gehaltes von ihren Stellen und besetzte diese durch ihm ganz ergebene Männer. Drei Tage lang fanden hierauf zur Feier der Befreiung der Stadt von Türkischer Herrschaft öffentliche Feste statt, an welchen alle Einwohner den lebhaftesten Antheil nahmen; die ganze Besatzung von Damaskus hatte sich den Aegyptiern ergeben und erklärt, in deren Reihen dienen zu wollen. Am 16. Juni war hierauf Ibrahim Pascha nachdem er bedeutende Verstärkungen an sich gezogen, aufgebrochen, um der Großherrl. Haupt-Armee entgegenzugehen; er soll bei Cham auf eine starke Abtheilung derselben gestoßen sein und diese nach einem kurzen Gefechte, während dessen mehrere tausend Mann zu ihm übergegangen, in die Flucht getrieben haben. Aus Alexandrien ist indessen wohl erst Bestätigung dieser bis jetzt vorläufigen Nachricht zu erwarten, obgleich die Quelle unserer Mittheilung allen Glauben verdient. Der Scherif von Mekka wurde aus Alexandrien im Aegyptischen Lager erwartet; über den Zweck dieser Reise gingen die verschiedenartigsten Gerüchte. — Aus Smyrna erhalten wir unterm 5. Juli die Anzeige, daß die Großherrl. Flotte aus den Dardanellen vor Mitylene erschienen war; durch andere Gelegenheit vernehmen wir, daß Halil Pascha bei dieser Stadt angelegt und erst nach einem mehrtägigen Aufenthalte mit der Flotte seinen Weg gegen Rhodos fortgesetzt hatte. Während seines Aufenthalts vor Mitylene hatte Halil Pascha einen durch großen Reichthum ausgezeichneten Ayan zu sich eingeladen und ohne allen Prozeß an Bord seines Schiffes enthaupten lassen. Diese Handlung erregte viel Aufsehen, indem sie mit den neuerlich von der Pforte ausgesprochenen Grundsätzen geradezu im Widerspruche stand, denn Niemand kannte auch nur ei-

nen Schein von Verbrechen, der auf dem Manne gelastet hätte. Um so allgemeiner war der Wunsch, den Grund dieser gewaltsamen Handlung durch den Moniteur Ottoman als das Organ der Regierung zu vernehmen, widrigenfalls wird die Meinung Vieler, daß das in Beschlag genommene Vermögen des Hingerichteten der einzige Grund seines Unglücks gewesen, zur allgemeinen Ueberzeugung werden."

Aus dem Haag, vom 11. August.

Im Handelsblad liest man: „Wir haben nach der in Brüssel erscheinenden Emancipation berichtet, es sei zwischen den Generalen Dibbets und Magnan ein Vertrag zu Stande gekommen, worin bestimmt worden, wie weit sich die Belgischen Truppen von der Festung Mastricht entfernt halten sollen. Ein heute empfangenes Schreiben aus Mastricht belehrt uns jedoch, daß der Ablauf der Sache von der Emancipation ganz falsch berichtet worden sei. Es sind zwar von Seiten des General Magnan dergleichen Vorschläge gemacht worden; diese wurden jedoch vom General Dibbets von der Hand gewiesen, indem er bei seiner Anzeige beharrte, daß er keine Belgischen Posten und keine Anlegung von Batterieen im Bereiche seines Geschützes dulden würde. Bereits waren Belgische Soldaten in einigen zum Bereiche der Festung gehörigen Ortschaften gelagert; General Dibbets drang aber auf Zurückziehung derselben, indem er hinzufügte, daß er sich sonst genöthigt sehen würde, dieselben mit Gewalt zu vertreiben, und daß er den General Magnan für die Folgen verantwortlich mache; dieser hat es denn auch für vorsichtiger gehalten, die nöthigen Befehle zur Entfernung jener Detaschements zu geben."

Dasselbe Blatt sagt: „Ueber die letzte Antwort unserer Regierung an die Konferenz ist noch nichts Sicheres bekannt; man hält hier allgemein die Sache für abgemacht, d. h. man ist der Ansicht, daß unsererseits jetzt alles Mögliche gethan worden, um zu einem Ende zu gelangen. Wohlunterrichtete Personen meinen, Belgien würde ganz gegen sein Interesse handeln, wenn es sich weigern sollte, den Vertrag, so wie er jetzt steht, anzunehmen. Man sieht mit Ungeduld den nächsten Berichten aus London entgegen."

Brüssel, vom 11. August.

Der hiesige Moniteur enthält aus Compiegne vom 9. d. 10 Uhr Abends Folgendes: „Die Trauungs-Feierlichkeit ist vollzogen. Se. Majestät der König der Belgier, die Prinzessin Louise bei der Hand führend, trat zuerst in die Kapelle ein; ihnen folgten JJ. MM. der König und die Königin der Franzosen, Madame Adelaide, die Prinzen und Prinzessinnen von Orleans und viele Pairs, Deputirte und Hofleute im großen Kostüme. — Der Bischof von Meaux hielt den Neuvermählten eine Rede, die mit wahrhaft väterlicher Salbung vorgetragen wurde. Die Prinzessin Louise war tief bewegt; ihre Augen schwammen in Thränen. — Die Vermählung wurde nach dem gewöhnlichen Ritus vollzogen. Um 10 Uhr zogen sich JJ. MM. mit ihrem Gefolge zurück. — Der Zug begab sich sodann in eine Kapelle, welche für die Feierlichkeit nach dem protestantischen Ritus eingerichtet war. — Die Stadt ist erleuchtet. Jedermann überläßt sich der Freude."

Im Memorial Belge lieset man: „Mehrere Journale haben gestern das Erscheinen eines 70sten Protokolles gemeldet, welches sich auf die gänzliche Räumung Luxemburgs beziehen solle. Wir glauben, daß dieses Protokoll eben so wenig existirt, als das 69ste.

In der Union liest man: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so hat die Regierung vorgestern Morgen den Traktats-Entwurf empfangen, von dem uns die Englischen Blätter seit mehreren Tagen unterhalten. Es ist kein Protokoll, sondern die Konferenz hat den Traktats-Entwurf abgefaßt, oder, um uns ihres diplomatischen Ausdrucks zu bedienen, konzipirt und denselben den Belgischen und Holländischen Regierungen mit der Anfrage an jede derselben übersandt, ob sie den Traktat vom 4. Juli annehmen wolle, falls der andere Theil sich dazu bereit finden lasse? — Wir glauben zu wissen, daß das Belgische Ministerium entschlossen ist, den neuen Entwurf unverzüglich zurückzuweisen."

Paris, vom 8. August.

Die neue Anleihe von 150 Millionen Fr. in 5pCt. Rente ist heute dem Hause Rothschild zu 98 Fr. 50 C. zugeschlagen worden. Eine Concurrenz fand nicht statt, da alle Bewerber zuletzt sich in Eine Gesellschaft gebildet hatten. Indessen wurden schon an demselben Morgen große Geschäfte in derselben gemacht, und der Cours am Schlusse war 100 Fr. 10 Cent. — An der Börse hieß es, das Minimum der Minister sei um 2 Franks niedriger gewesen, als der gebotene und angenommene Preis. In London bezahlt man 1¼ zu 1½ pCt. Prämie.

Sämmtliche Regimenter der Nord-Armee treffen Anstalten zu einer allgemeinen Revüe.

Der Nouvelliste meldet Folgendes aus Avignon vom 3. d. M.: „Gestern wurde im hiesigen Theater das Stück: Les Victimes cloitrées gegeben; am Schlusse des zweiten Aktes ließ sich in den ersten Logen, die großentheils von Polnischen Offizieren besetzt waren, Gezisch vernehmen, welches im Parterre Widerspruch fand. Hierauf bog sich ein Polnischer Offizier aus seiner Loge heraus, zischte abermals und wurde von einem Seidenwirker heftig angeredet. Der Offizier drohte ihm mit seinem Stocke und sofort stürzten die übrigen Polen, für ihren Kameraden Partei nehmend, ins Parterre, wo sie im Begriff waren, Gewaltthätigkeiten gegen die Zuschauer zu begehen, als die Behörde einschritt und einen gewissen Gaudibret, der bei dem ersten Gezisch gerufen hatte: „Nieder mit den Polen!" nach dem Rathhause bringen ließ, um die aufgeregten Gemüther zu beschwich-

tigen. Die Polnischen Flüchtlinge aber, die dem Gefangenen bis zum Rathhause gefolgt waren, wollten mit Gewalt in dieses eindringen, um sich selbst Genugthuung zu verschaffen. Vergebens forderte der Platz-Major sie auf, sich zu entfernen, indem er ihnen die Versicherung gab, daß das verhaftete Individuum, wenn es schuldig sei, bestraft werden solle; sie antworteten nur mit groben Schimpfreden. Endlich, als alle Mittel gütlicher Ueberredung sich als fruchtlos erwiesen, rückte ein Infanterie-Piquet mit einigen Gendarmen vor; die gesetzlichen Aufforderungen zum Auseinandergehen wurden an die Polen gerichtet, aber anfangs ohne Erfolg; sie riefen vielmehr: „Nieder mit den Französischen Soldaten! Tod den Französischen Soldaten!" Der interimistische Kommandant des Departements kam herbei und wurde von den Polnischen Offizieren umringt und insultirt. Bei der Besonnenheit der Behörden und der bewundernswerthen Disciplin unserer Truppen endigte dieser Auftritt gleichwohl ohne Blutvergießen und heute scheint Alles ruhig zu sein."

Paris, vom 9. August.

Die Oppositionsblätter sind mit dem Abschlusse der Anleihe zu 98 Fr. 50 C. äußerst unzufrieden und finden dieses Gebot viel zu niedrig. Der Constitutionnel macht dem Finanzminister Vorwürfe darüber, daß er die Anleihe nicht direkt dem Publikum übergeben habe, das ihm einen weit bessern Preis geboten haben würde, als der Banquier-Verein. Der National sagt, Niemand habe erwartet, daß die Anleihe unter Pari zugeschlagen werden würde. „Wie kommt es," fährt er fort, „daß nur die Banquiers und der Minister, ihr natürlicher Gegner, anderer Meinung sind? In dieser unerwarteten Uebereinstimmung liegt etwas Befremdendes, und die Freunde und Bewunderer des Baron Louis sind um eine Erklärung dieser Erscheinung nicht weniger verlegen, denn wir. Die Interessen des Hauses Rothschild und die des Schatzes können nicht dieselben sein; was die einen befördert, ist den anderen nachtheilig; wir überlassen es dem Publikum, zu beurtheilen, wem der Minister den Vortheil zugewandt hat. Die meisten im Adjudications-Termin Anwesenden glaubten, als das Gebot von 98½ genannt wurde, die Anleihe werde gar nicht zugeschlagen werden, und Männer von verschiedenen politischen Gesinnungen äußerten allgemein und laut ihren Unwillen. Das Wort „Verschleuderung des Staats-Vermögens" war in Aller Munde."

Gestern ist ein Beamter der Regierung von hier nach Avignon abgegangen, um eine Untersuchung über die daselbst vorgefallenen Unruhen anzustellen. Es geht die Rede, daß das in dieser Stadt befindliche Polen-Depot nach einem andern Orte verlegt werden würde.

Vor einiger Zeit haben mehrere Deutsche Blätter der Zurückweisung einer Anzahl Deutscher Familien von Algier erwähnet, wo man ihnen nicht erlaubt habe, ans Land zu steigen, und in dieser Zurückweisung eine Handlung der Unmenschlichkeit finden wollen. Wie wenig dieses der Fall, wie nothwendig und vernünftig jene war, mag aus dem Hergange selbst von jedem Unbefangenen beurtheilt werden. — Die Brigg, Theodor, war am 27. Mai vom Havre mit 127 Auswanderern nach Algier abgegangen, welche eigentlich nach Amerika hatten überschiffen wollen, aber keine Schiffe dorthin finden konnten, und bereits fast ihr ganzes Vermögen verzehrt hatten. Am 6. Juli kam die Brigg in dem Hafen von Algier an. Aus den Schiffspapieren ging hervor, daß, wie allgemein bekannt, zur Zeit der Abfahrt im Havre Cholerafälle sich gezeigt haben. Dieses wurde für die Regierung von Algier die Veranlassung, das Schiff nach Marseille oder Toulon zurückzuweisen, um dort seine Quarantaine auszuhalten. Allein auch ohne diese Krankheits-Ursache würden diese Auswanderer nicht in Algier aufgenommen worden sein, weil eine Verfügung des Kriegsministers besteht, daß dort Niemand zugelassen werden darf, der nicht entweder so viel Vermögen mitbringt, daß er dort unabhängig leben oder ein Eigenthum erwerben kann; oder der nicht einen Pacht-Akt von einem Gutsbesitzer aufweisen kann, welche ihre Agenten in Deutschland und Frankreich haben, um Kolonisten aufzunehmen. — Es würde sehr gut sein, wenn diese Verfügung allgemein bekannt gemacht würde, um zu verhindern, daß nicht die Unkenntniß derselben manche Familien in Noth und Elend bringe; statt daß sie in Algier, welches in jeder Hinsicht Vorzüge vor Amerika hat, wenn sie mit gehöriger Vorsicht zu Werke gehen, auf eine leichte Art sich ein sorgenfreies glückliches Loos bereiten könnten.

Paris, vom 11. August.

Vorgestern Vormittags ließen die Herzoge von Orleans und von Nemours das gegenwärtig in Compiegne stehende Militair maneuvriren. Um 12 Uhr empfingen JJ. MM. Deputationen des Königl. Gerichtshofes in Amiens, so wie verschiedener Gemeinden aus der Umgegend. Dieselben Deputationen hatten demnächst die Ehre, bei Sr. Maj. dem Könige der Belgier vorgelassen zu werden. Das Journal de Debats meldet über die Vermählungsfeier im Wesentlichen Folgendes: „Nach einem Familien-Diner wurde im Kabinette Sr. Maj. der Heiraths-Kontrakt von Herrn Dupin, unter Assistenz des Herrn Tripier, vorgelesen. In der großen Gallerie ging sodann die Civil-Trauung vor sich. Die Königl. Familie, sammt den Hofdamen und Adjutanten, bildeten einen Zirkel, dessen Mitte die Prinzessin Louise und der König Leopold einnahmen. Zeugen für die Prinzessin waren die Herren Berenger, Girod, Delessert, Marschall Gerard und vier Pairs; für den König Leopold: der Graf Felix von Merode und der Graf von Aerschot. Gegen 9 Uhr Abends verfügte

der ganze Zug sich nach der Schloß-Kapelle, wo die Trauung durch den Bischof von Meaux erfolgte. Die junge Königin schien tief erschüttert zu sein. Aus der Kapelle begab die Gesellschaft sich direkt nach dem Schlosse zurück, wo die Trauung zum drittenmale nach dem evangelischen Ritus vollzogen wurde. Der folgende Tag sollte im Familienkreise zugebracht werden; heute wollen die Neuvermehlten sich mit der ganzen Königl. Familie nach Pierefonds begeben und am nächsten Montage die Reise nach Brüssel antreten. Compiegne war am Abend des 9ten glänzend erleuchtet und bis tief in die Nacht hinein wurde unter freiem Himmel getanzt." Der Moniteur schweigt heute über die Vermählungsfeier noch ganz.

Die Zeitungen von Poitiers machen die Versetzung der Herzogin v. Berry in den Anklagestand bekannt. Durch diesen richterlichen Beschluß kommt der Artikel 465 der Criminal-Instruktionsgesetze in Anwendung auf die Herzogin, wonach ihre Güter mit Beschlag belegt werden müssen. Sie besitzt deren eine Menge in dem Umfange des Ressorts unsers Hofes.

Diejenigen, welche nur eine Jacke tragen, dürfen nicht in den Tuilerien-Gärten spazieren gehen. Man ist in diesem Verbote so consequent, daß man gestern einem Französischen Matrosen den Eintritt verweigerte. Der Seemann war entrüstet darüber, daß ihm seine Uniform diese Demüthigung zuzog. Ein Brite, dem man diesen Vorfall erzählte, bemerkte, daß die Engländer, als der jetzige König seine Regierung antrat, ihn mit der Benennung „Blaujacke" (bekanntlich ist der jetzt regierende König als Seemann erzogen) zu ehren glaubten.

London, vom 10. August.

Man erwartet, daß das Parlament schon in dieser Woche auseinandergehen wird; doch dürften alle Geschäfte in beiden Häuser in dieser kurzen Zeit schwerlich erledigt werden können.

Lord Heytesbury ist aus St. Petersburg hier eingetroffen und weiß die Aufnahme, die Lord Durham beim Kaiser Nikolaus gefunden, nicht genug zu rühmen. Der Kaiser stattete ihm persönlich, was ganz ungewöhnlich ist, einen Besuch auf dem Linienschiffe Talavera ab. Die Mannschaft war gerade beim Mittagsessen und der Kaiser bestand darauf, unsers Königs Gesundheit in Grog zu trinken. Er lud Lord Durham und seine Familie zu einem großen Feste in Peterhof und zu einer glänzenden Revue ein. Der Kaiser scheint es sehr wohlgefällig aufgenommen zu haben, daß man einen Kabinetsminister an ihn abgeschickt, und es heißt, daß die Unterhandlungen hinsichtlich Belgiens einen sehr guten Fortgang haben.

Zu Clitheroe hat dieser Tage die Ankunft des unbeliebten Tory-Parlamentsmitgliedes Irving Veranlassung zu blutigen Auftritten gegeben. Das Volk nahm Hrn. Irving nämlich mit Gezisch auf, was die Tories, seine Freunde, so aufbrachte, daß sie 50 Dragoner aus Bournay kommen ließen, um das Volk im Zaume zu halten; dies reizte natürlich noch mehr; die Aufruhrakte ward verlesen, und da das Volk noch nicht auseinander ging, so hieben die Dragoner ein, wobei Viele verwundet wurden.

Am 4. d. war Austern-Tag, d. h. der erste Tag, an welchem den guten Londonern nach den Gesetzen ihres Magistrats erlaubt ist, Austern zu kaufen. Der neue Marktverein hatte diesen Tag zur Eröffnung des neuen Fischmarkts festgesetzt und versprach sich einen reichen Verkauf von Austern; allein es waren leider nur zwei Austern-Schiffe angekommen, statt eines ganzen Geschwaders, und das Bataillon Austern-Verkäufer, wovon schon jeder mit einem Sack versehen, in Schlachtordnung aufgestellt war — denn die Art und Weise, wie sie ihre Portion sich verschaffen, gleicht wirklich mehr einem Kampfe als einem friedlichen Kaufe, und viele Menschen fallen oft ins Wasser bei dem Versuche, das Austern-Schiff zuerst zu erreichen — mußte größtentheils mit leeren Säcken wieder abziehen.

Im vorgestrigen Blatte des Standard lieset man: „Die Sache Don Pedro's wird in der City für hoffnungslos gehalten. Ueber seine gegenwärtige Lage sind verschiedene Angaben im Umlaufe, aus denen sich aber übereinstimmend ergiebt, daß, nach dem „glänzenden Siege" des Grafen Villa-Flor, dieser große Held sich mit seinem Herrn, ganz gegen den Gebrauch, zurückgezogen hat, statt vorzurücken, und wieder in Porto eingezogen ist, woselbst er sich noch am 23. Juli befand. Es scheint, daß die Portugiesische Nation sich fast einstimmig zu Gunsten Don Miguels ausspricht, und daß eine Armee des Königs, die aus 16,000 Mann bestehen soll, gegen Porto anrückt. Der Armee Don Pedro's soll es bereits an Munition fehlen und das Landvolk ist gegen ihn, bewaffnet sich und bildet Guerilla-Haufen. Eben so soll es Don Pedro sehr an Lebensmitteln fehlen, da die Vorräthe aus dem Inneren durch die Migueliſten abgeschnitten sind. Aus allen diesen Berichten geht hervor, daß Don Pedro sich hinsichtlich der Unpopularität seines Bruders gänzlich getäuscht und sich, von allen Seiten von Feinden bedroht, nach seinem ersten Landungsplatze zurückgezogen hat, um sich einen Weg zur Flucht offen zu halten, falls seine Aussicht auf Erfolg gänzlich fehlschlagen sollte."

Der Globe enthält Folgendes: „Die letzten Briefe aus Porto sind vom 30. v. M., und beide Seiten der Frage scheinen sehr übertrieben worden zu sein. Die Partei Don Pedro's sagt, daß er die Stadt befestigt, daß er die Regierung der Donna Maria eingerichtet und Gesandte an die Höfe von London und Paris geschickt habe — den Marquis von Loulé an den letzteren und den Marquis von Palmella an den ersteren; daß jedes Gefecht zu Gunsten der Truppen Don Pedro's ausgefallen, und daß die Streitkräfte Don Miguels aufgerieben seien. Die Briefe zu Gunsten Don Miguels melden dagegen, daß alle bisherigen

Gefechte unentschieden geblieben seien, daß die Truppen Don Miguels jetzt Porto eingeschlossen hätten und kein Mann zu den Fahnen Don Pedro's übergegangen sei."

Ein Privatschreiben aus Oporto vom 30. v. M. meldet, Don Pedro sei im ruhigen Besitze dieser Stadt, wo er bereits an 6000 Mann neuer Truppen remontirt habe; er scheine bis zur gänzlichen Organisation seines Heeres sich auf die Vertheidigung von Oporto beschränken zu wollen, welches ihm sichere Hülfsmittel darbiete und ein bedeutendes Armee-Corps erfordern würde, um ihn daraus zu vertreiben. Nach beendeter Schlacht, während Oporto nur von bewaffneten Bürgern besetzt war, wurde auf einmal ausgesprengt, daß 6000 Mann im Anmarsch wären und Don Pedro todt sei; ein panischer Schrecken bemeisterte sich der ganzen Bevölkerung, Alles floh an Bord der Schiffe und der Gouverneur brachte seine Sachen in Ordnung. Am folgenden Tage brannte das Kloster S. Francisco ab, wobei fast 600 Menschen umgekommen sein würden, wenn das Pulver nicht noch eben zur rechten Zeit weggebracht wäre; die Folgen würden dann schrecklich gewesen sein. Man beschuldigt die Mönche, dieses Feuer angelegt zu haben. In Folge dieses Ereignisses sind mehrere Mönche ermordet worden.

Die vor einiger Zeit für die Regierung der Königin Donna Maria da Gloria hier negoziirte Anleihe wurde bekanntlich unter der Bedingung abgeschlossen, daß die Theilnehmer unmittelbar nach Errichtung einer Regentschaft auf Portugiesischem Boden 5 pCt. und 14 Tage darauf 10 pCt. einzahlen. Die ersteren wurden gestern pünktlich geleistet, doch ist die Inscription heute nur mit 3 à 3½ pCt. zu verkaufen gewesen.

In den letzten Tagen sind 25,000 Gewehre auf der Themse eingeschifft worden. Wie man vermuthet, ist Portugal ihre Bestimmung. „Können solche Dinge", fragt der Albion, „ohne Wissen der Regierung geschehen."

Nach Briefen aus Gibraltar vom 19. v. M. erlauben sich die Spanischen Küstenschiffe die ärgsten Beleidigungen gegen die Engl. Flagge. Am 18. Juli machte eine Spanische Kriegsbrigg Jagd auf zwei Englische Böte, die sich in die Bei von Gibraltar flüchteten, worauf die Kanonen auf dem Fort Catalan sogleich eine Salve gaben, ohne jedoch das Spanische Schiff erreichen zu können. Bis jetzt erfährt man nicht, daß unsere Regierung Schritte gethan, um Genugthuung zu erhalten.

St. Petersburg, vom 8. August.

Nachrichten aus Sarepta im Gouvernement Saratow zufolge, hat die nahe an diesem Orte in einer Steppe lebende Kalmuckenhorde in dem verflossenen harten Winter sehr gelitten. Vom November bis in die Mitte Aprils lag fortwährend tiefer Schnee, so daß die Heerden nicht das geringste Futter finden konnten und gänzlich gelichtet wurden. Viele Kalmucken verhungerten, weil es ihnen an Holz zum Kochen fehlte. Ihre Kibitken mußten sie fast sämmtlich verbrennen, um nur einiges Feuer zu haben. Mehrere Familien zogen dann zusammen in eine einzige Kibitke; aber auch dort fanden sie gegen die heftigen Stürme wenig Schutz. Alle Kinder unter sechs Jahren sind erfroren, und viele Erwachsene verloren Hände und Füße durch den Frost. Da die Heerden ihr einziger Reichthum waren, ist jetzt ihr Elend so groß, daß sie sich genöthigt sehen, vorüberziehende Karavanen anzufallen und ihnen Rindvieh und Brod zu rauben, um nur ihren Hunger zu stillen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Anweisung zur Xilographie.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und bei F. H. Morin in Stettin (gr. Domstr. No. 797, im ehem. Postlokale) zu haben:

Die 2te Auflage der

Gründlichen Anweisung,

Kupferstiche, Steindruckzeichnungen, sowohl schwarz als auch illuminirt, ingleichen auch Goldfiguren auf Holz umzudrucken und dauerhaft zu lackiren, nebst Angabe noch einiger dahin gehörigen Kunstfertigkeiten.

12. geh. 10 sgr.

Inhalt in gedrängter Kürze ist: I. Umdruck auf Holz. 1) Auswahl des Holzes; 2) des Papiers; 3) Vorbereitung zum Umdruck; a) schwarze Bilder, b) illuminirte, c) Goldfiguren; 4) den Umdruck mit Lack No. 1 zu überziehen; 5) Umdruck dauerhafterer Art; 6) Umdruck mit weißer Tischlerpolitur; 7) Verzeichniß der hierzu nöthigen Gegenstände. II. Zur Wanddekoration bestimmte Kupferstiche und Lithographieen zu lackiren. III. Beschreibung der Verfahrungsarten, um inländische Holzarten, Elfenbein, Horn und Knochen zu färben. IV. Unverlöschliche Tinte zum Zeichnen der Wäsche.

Entbindungen.

Heute Morgen um 6½ Uhr, wurde meine geliebte Frau von einem kräftigen Mädchen sehr glücklich entbunden

Cober.

Stettin, den 17ten August 1832.

Die heute Abend, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

M. Seligman.

Stettin, den 17ten August 1832.

Todesfall.

Das gestern Abend erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres theuren Gatten, und unsers geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Kaufmann Joh. Gottf. Weidner zeigen wir tief betrübt, Verwandten und Freunden hiermit an.

Die Hinterbliebenen.

Stettin, den 16ten August 1832.

Subhastationen.

Das in dem Dorfe Köstin belegene, der Wittwe des Domainen-Actuarius Schulz, jetzt verehelichten Prediger Ernst, gebornen Lewerenz, in Strehloenhagen zugehörige

Erbpachtsgrundstück von 2 Morgen 121 □Ruthen nebst Gärten und Zubehör soll, da in termino den 17ten Februar d. J. kein annehmliches Gebot erfolgt ist, und die Gebäude abgebrannt sind, mit den in deren Stelle tretenden Feuerschäden-Vergütigungsgeldern von 1595 Thlr. anderweitig in dem auf

den 4ten September d. J., Vormittags 11 Uhr,

angesetzten Termine durch den Herrn Justizrath Toussaint im hiesigen Stadtgericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und werden die Verkaufsbedingungen in diesem Termine bekannt gemacht, können auch vorher in der Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 17ten Juli 1832.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Auktionen.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 27sten August c. und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf der großen Lastadie No. 79 eine Stutz- und eine goldene Taschenuhr nebst Kette, Gold, Silber, Kupferstiche, Porcellain, Glas, Kupfer, Messing, mehrere Centner Eisen, Betten, Kleidungsstücke, birkene Meubles, wobei Sopha, Schreib- und Kleider-Secretaire, Schenken, Spiegel, Spinde, Tische, Stühle; ferner 1 Holsteiner Wagen, 1 Schlitten, 1 Paar Pferdegeschirre, 1 Sattel u. dgl. m. öffentlich gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Stettin, den 16ten August 1832. Reisler.

Holzverkauf.

In dem Königl. Jasenicker Forste sollen

a) im Belaufe Herrnkamp:
6 Stück eichen Kahnknie,

b) im Belaufe Heinrichsruh:
eichen Kloben- und Knüppel-Brennholz

am 1sten September d. J., des Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Rothemühl öffentlich verkauft werden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Rothemühl, den 15ten August 1832.

Der Oberförster Buchholz.

Bekanntmachung.

Aus dem Königl. Neuenkruger Forst-Reviere soll im unterzeichneten Forsthause ein Quantum Eichen nnd Buchen Klafter-Brennholz meistbietend versteigert werden, wozu der Termin auf den 6ten September, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, anberaumt ist; um 12 Uhr wird derselbe geschlossen und finden alsdann keine Nachgebote mehr statt. Neuenkrug, den 16ten August 1832.

Der Königl. Ober-Förster Sembach.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Die beiden aneinanderhängenden Häuser No. 279 in der Kuhstraße und 493 am Paradeplatz, sollen unter sehr annehmlichen Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige erfahren das Nähere hierüber im Hause No. 1183 am Wallkirchhofe.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Harlemmer Blumenzwiebeln

sind von Amsterdam unterweges, und kann das Schiff jeden Tag hier erwartet werden. Preis-Courante im Comtoir große Domstraße No. 671.

Gesundheits-Geschirr

verkaufen von heute an zu herabgesetzten Preisen

Rehkopf & Regis,
am Kohlmarkt, Mönchenstraße № 434.

Stettin, den 13ten August 1832.

Schöne frische Litthauer Butter, d. Pfd. 6 sgr., bei 10 Pfd. billiger, imgleichen feine Tischbutter 6½ u. 7 sgr., erhielt Lorenz Schmidt,
Bullenthor und kl. Oderstraßen-Ecke.

☞ Neue Delicatesse-Heringe bei
C. A. Schwarze, am Kohlmarkt.

Frische Mecklenburger Pächter-Butter à Pfd. 6 sgr. bei
C. A. Schwarze.

Da binnen Kurzem die Jagdzeit wieder ihren Anfang nimmt, so verfehle ich nicht den Herren Jägern und Jagdliebhabern mein Lager vom feinsten und stärksten Pürschpulver, gewalztem Schroot, alle Nummern complett, Selleersche Zündhütchen und Ladepfropfen zu empfehlen. Ersteres zeichnet sich im Betreff seiner Güte aus, die Zündhütchen sind so verbessert, daß sie nichts zu wünschen übrig lassen, und die Preise stelle ich so billig daß ein Jeder meiner geehrten Abnehmer vollkommen zufrieden sein wird. Um gütige Beachtung dieser Anzeige bittet F. A. Fliester.

Neue Holländische Heringe, französischen und Düsseldorfer Mostrich, weißen und grünen Schweizer-Käse, extra feines Prov. Oel und trockene Morcheln empfing.
C. Hornejus.

Neue Holländische Heringe billigst bei
L. A. Sigismund, gr. Oderstrasse No. 19.

Ein leichter, in 4 Federn hängender Reisewagen mit Vorder-Verdeck, gut conditionirt, ist sofort billig zu verkaufen. Das Nähere bei dem
Sattlermeister Beuchel, Roßmarkt No. 718.

Verpachtungen.

Die Jagd in dem Armenheideschen Forst-Revier soll den 22sten d. M., Vormittags 11 Uhr, in der Kloster-Deputations Stube vom 1sten September d. J. auf 3 oder 6 Jahre, dem Meistbietenden überlassen werden.

Stettin, den 11ten August 1832.

Die Johannis Kloster-Deputation.

☞ Vererbpachtung. ☜

Mit Genehmigung der höheren Behörden sollen die, den hiesigen piis corporibus gehörigen, völlig separirten und im Zusammenhange liegenden Grundstücke, welche gegen zweitausend Morgen fast durchweg guten, zum Theil vorzüglichen Weizen-, Gersten- und Roggenboden enthalten, im Ganzen oder in Parzelen vererbpachtet werden. Der jährliche auf Roggen berechnete Canon ist unveränderlich und unablöslich, und wird allemal nach dem Stettiner Marktpreise der Martinswoche abgeführt; das Erbstandsgeld aber wird zur Licitation gestellt, wozu Termin auf den 28sten und 29sten August, von 9 Uhr Morgens an, im Sessionszimmer des Stadtgerichts angesetzt wird. Erwerblustige werden dazu eingeladen, unter dem Bemerken, daß ein Drittel des gebotenen Erbstandgeldes im Termine baar bezahlt werden muß, die beiden andern Drittel aber innerhalb Jahresfrist an die resp. Kassen abzuführen und bis dahin mit 5 pCt. zu verzinsen sind. Der Zuschlag bleibt der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten. Die näheren Bedingungen werden im Ter-

mine bekannt gemacht werden, liegen aber auch zur Einsicht bei dem Superintendent Engelcken jederzeit bereit.

Penkun, den 28sten Juli 1832.

Engelcken, Superintendent.

Vermiethungen.

Am Krautmarkt 1026 ist eine meublirte Stube nebst Kabinet vom 1sten oder 15ten September ab, zu vermiethen.

Eine recht freundliche Stube und Kammer mit auch ohne Meubles und Bette wird zum 1sten September leer bei Carl Mylen.

Zwei bis drei Stuben, Kammer, Küche und Keller, so wie auch ein Getreideboden, stehen sogleich oder zum 1sten Oktober zu vermiethen Louisen-Straße No. 730.

Eine Parterrewohnung von 2 Stuben nebst Kabinet, Holz- und Kellergelaß, desgleichen auf dem Hofe eine Stube, Kammer und Küche, sind zusammen oder getheilt zum 1sten Oktober, auch schon früher, billigst zu vermiethen in der gr. Ritterstraße № 813.

In meinem Hause, Roßmarkt No. 718, ist von Michaelis d. J. ab ein Stall zu 2 Pferde, nebst Futtergelaß und Raum zu 2 Wagen, so wie eine Stube nebst Kammee und Küche zusammen oder auch einzeln zu vermiethen. Beuchel, Sattlermeister.

Im Hause große Oderstraße No. 71, sind zum 1sten Oktober 2 freundliche Stuben und eine Comtoir-Stube, letztere parterre, zu vermiethen; und ist das Nähere im Hause große Oderstraße No. 12 zu erfragen.

Geldverkehr.

Gegen sichere Hypothek und prompte Zinszahlung sind 5000 Thlr. Kapital sogleich zu verleihen und ertheilen wir darüber nähere Auskunft. Völcker & Theune.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nach dem Tode meines Mannes wird dessen Geschäft, unter Leitung eines sachkundigen Gehülfen, durch mich fortgesetzt und daher alle vergoldete, broncirte und plattirte, so wie auch jede Arbeit an Degen, Säbeln, Hirschfängern ꝛc., wie früher von meinem Manne, bei mir gefertigt werden. Unter Zusicherung der promtesten und reelsten Bedienung bitte ich ein geehrtes Publicum ergebenst, das meinem verstorbenen Manne bisher geschenkte Zutrauen auf mich gütigst zu übertragen.

Wittwe Bresina, Altböderberg No. 887.

Endesunterzeichneter, welcher schon vor mehreren Jahren hier Unterricht in Mathematik und militairischen Wissenschaften ertheilt und sich des Vertrauens seiner Schüler erfreut hat, zeigt hiermit ergebenst an, daß er jetzt einen solchen Unterricht zu geben beabsichtige. Die Lehrstunden werden alle Theile der Mathematik umfassen und sowohl mit den ersten Anfangsgründen derselben bekannt machen, als auch denen eine Nachhülfe gewähren, welche darin schnellere Fortschritte zu machen wünschen, oder sich zum Eintritt auf einjährige Militair-Dienstzeit vorbereiten wollen. Außerdem erbietet er sich noch zu einem gründlichen Unterricht in freiem Handzeichnen und in der Malerei. — Das Nähere erfährt man Pelzerstraße No. 656 in den Morgen- und Mittagsstunden.

Berggold, Prem.-Lieut. a. D.

Nach St. Petersburg ladet das Schiff Rudolph, Capt. J. G. Tietz. Näheres bei Leopold Hain.

Es wird ein blauer seidener Regenschirm vermißt. — Man bittet denselben Königsstraße No. 184 eine Treppe hoch abzugeben.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 16. August:

C. F. Bolthuis, Fr. Engeline, v. Bremen m. Stückgut.
L. Schmeling, Auguste Amalie, v. Petersb. m. dito.
J. F. A. de Bahr, Neutralität, v. Königsb. m. Getreide.
C. W. Parlow, Alfred, v. Bordeaux m. Güter.
G. L. Ueckerman, Borussia, dito dito.
C. F. Hartwig, die Harfe, v. London m. dito.
F. H. Röfer, Gebrüder, v. Emden m. Hering.
W. Strong, Arethusa, v. Laguna m. Blauholz.
J. F. Hübner, Georgine, v. London m. Güter.
Lars Nysted, Maria, v. Antwerpen m. Zucker ꝛc.
Giovanne Cafiero, St. Michael, v. Gallipoly m. Oel.

Abgegangen am 15. August:

St. Christoffers, Lucie, n. Bordeaux m. Holz.
Hans Schmidt, Aurore, dito dito.
Ludw. Schwell, Columbus, n. Petersburg m. Güter.
D. F. Köhler, Ludovica Albertine, n. Petersb. m. Ballast.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 18. August 1832.

	Thlr.	gGr.	bis Thlr.	gGr.
Weitzen,	2 Thlr.	— gGr.	bis 2 Thlr.	6 gGr.
Roggen,	1	2	— 1	8
Gerste,	1	—	— 1	5
Hafer,	—	18	— —	22
Erbsen,	1	18	— 1	20
Raps,	2	12	— 2	14
Rips,	2	8		

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 18. August 1832.

	Zins-fuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	103	—
- - - v. 1822 . .	5	103	—
- - - v. 1830 . .	4	88¼	87⅞
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92¾	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95⅜	95
Königsberger do.	4	94	93½
Elbinger do.	4½	—	94⅙
Danziger do. in Th.	—	34½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97¾	97⅜
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	100	—
Ostpreussische do. .	4	—	97⅞
Pommersche do. .	4	105¼	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105½	—
Schlesische do. .	4	106⅙	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	58	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	59½	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅔	13⅛
Disconto	—	4	5